

Pfingsten: Gott fängt was ganz Neues an“

Ich denke, als charismatisch ausgerichtete Gemeinde kennen wir die Pfingstgeschichte alle: Wir haben gehört von der jungen Christengemeinde, die voller Erwartung auf den Heiligen Geist gewartet hat dort im „Obergemach“, haben mit gestaunt, als da am Pfingstfest ein Brausen durch den Raum ging und sie alle erfüllt wurden mit dem Geist Gottes, feurig ging es da zu – und sie begannen in neuen Sprachen zu sprechen – Zungenrede genannt.

Dann sind wir mit ihnen auf die Straße geeilt – es hielt sie nicht im Haus – und genau hier steigen wir heute Morgen ein:

Die Menschen bekommen mit, dass da ein „Brausen“ geschieht – es ist hier nicht primär vom „Hören“ die Rede, sondern sie bekommen mit, dass da „ein Ton geschieht“

Das müssen wir uns erst mal kurz anschauen: Vers 2 wird es beschrieben:

(Wörtlich und ausführlich) ***„Und ganz urplötzlich kam aus dem Himmel heraus ein Klang, ein Ruf, wie der Klang einer Meeresbrandung, vergleichbar mit dem Geräusch, das ein gewaltiger Sturm mit sich bringt und erfüllt das gesamte Haus vollständig, in dem sie sich versammelt hatten.“***

Also wer von euch schon mal das Donnern einer Brandung erlebt hat, bei der der Boden unter den Füßen bebt und sich an die Stürme erinnert, die auch schon Mannheim heimgesucht haben, der wird sich nicht mehr wundern können, dass diese Aufmerksamkeit erregt hat bei den Leuten in Jerusalem – wie es hier im Text deutlich wird, dass eine „Menge“ aus Jerusalem zusammenkam und das Wort steht für „eine große Mehrheit der Leute“.

Das ist also mal das Erste, was wir heute hören wollen: Wenn der Geist Gottes die Gemeinde besucht, dann ist das unüberhörbar!

Vielleicht hat jemand unter Euch auch schon mal mitbekommen, wie unsere ghanaischen Geschwister Sonntagsnachmittag gegenüber ihre Gottesdienste feiern – nämlich sehr lautstark.

Sicher ist das eine Frage der Kultur, aber auch ein kleines Signal, dass wir uns vielleicht eben nicht ärgern sollten, weil der Geist Gottes auch mit Getöse daherkommen kann.

Und was in jedem Fall stimmt: Es erregt die Aufmerksamkeit der Menschen – das können wir auch erleben, wenn da auf dem Paradeplatz ein paar junge Christen predigen - die Leute bleiben stehen und hören zu und sei es vielleicht im ersten Moment auch nur, weil es laut ist – und wenn dann noch der Inhalt stimmt – umso besser...

Wollen wir hier lernen, dem Geist Gottes auch in unserer Mitte mehr Raum zu geben, den gesamten Raum zu erfüllen – und sei es mit einem donnernden Brausen?!

Oder ist es eben so „üblich“, dass es in einer Kirche nur im Flüsterton zugehen darf? (Gott sei Dank sind wir ja gerade nicht in einer gotischen Kirche versammelt ☺)

Gehen wir weiter:

Was sind das für Leute, die da zusammenströmen? Es sind erstaunlicherweise nicht die rein unwissenden oder sogar unwilligen „Heiden“ - deren Zeit kommt ja erst später durch Paulus und seine Freunde. Zunächst einmal sind es „gottesfürchtige Männer aus allen Heidenvölkern“ - Also Menschen, die auf der Suche nach Gott waren und diesen Gott im Gott der Juden gefunden hatten. Gottessucher also.

Und da muss ich sagen – sind wir hier in Mannheim in einer ähnlichen Stadt: Rund 40% der Mannheimer haben einen Migrationshintergrund.

Wir haben hier auch viele Gottessucher – und genau wie damals in Jerusalem sind sie zunächst für uns nicht sichtbar und auch nicht erreichbar.

Aber dann ganz urplötzlich kommt der Geist Gottes und erfüllt uns. Die Menschen bekommen das mit – zunächst nicht mal direkt, sondern eher indirekt – sie merken: Dieses donnernde Geräusch hat irgendetwas mit diesen Leuten zu tun, mit diesem Haus, in dem sie sich versammeln. Und dann kommen diese Gottessucher zu uns – aber: Wir kommen auch gleichzeitig zu ihnen!

Denn auch das wird aus den Versen deutlich: Diese geisterfüllten Christen blieben nicht in ihrem Haus! Sie haben sich wohl auf die Straße begeben, denn diese Riesensmenge der Neugierigen hatte ja kaum Platz im Wohnzimmer, in dem bereits ca. 120 Leute versammelt waren.

Für uns mag das heißen:

Wenn wir mit dem Geist Gottes erfüllt werden, dann ist das anziehend für die Menschen der Stadt... ☺ ?

Sie strömen geradezu herbei – nicht, weil wir so toll wären, sondern weil bei uns ein neugierig machendes oder vielleicht auch beunruhigendes Gelärm zu hören ist. Sie merken: Das hat irgendwie mit diesen Christen zu tun – das will ich mir näher anschauen.

Und für uns mag das heißen, dass wir diesen Menschen entgegenkommen, uns zu ihnen bewegen, dort wo sie sind – sei es auf dem Paradeplatz, wo jetzt im Sommer wieder die Leute paradieren – oder eben auch durch solche Aktionen wie die jedes Jahr stattfindenden Pfingstkonferenzen, wo Menschen - Gottessucher (auch aus unserer Gemeinde) hinströmen.

Und dann das Wunder: Sie alle verstehen, um was es geht: „***Wir alle hören sie in unserer Sprachen die großen Taten Gottes verkündigen!***“

Wichtige Vorbemerkung: Eben noch im Obergemach, als sie unter sich waren, haben sie in für völlig unbekanntem, neuen Sprachen gesprochen, gesungen, gejubelt – Glossolie – Zungenreden. Jetzt aber ändert sich etwas – sobald sie draußen sind – reden sie „Klartext“ und zwar so, dass jeder es versteht. Das meint für uns, dass Zungenreden wie

Paulus es betont eine wichtige und richtige Geistesgabe ist, die ihren Raum in der Gemeinde hat, zum einen zur eigenen Erbauung und zum anderen als Botschaft Gottes für die Gemeinde, die dann ausgelegt werden muss.

Wenn wir mit Gottessuchern zu tun bekommen, die großen Taten Gottes verkündigen sollten wir das eben nicht in Zungen tun, sondern in einer Sprache, die der andere versteht – und hier sind wahrhaft auch die „kanaanäischen Zungen“ gemeint, jene Fremdsprache der Frommen, die nur Eingeweihte verstehen.

Wenn ich mit einem Menschen dieser Welt zu tun habe, mit einem Gottessucher z.B. aus dem Bereich des Islam, sollte ich seine Sprache sprechen – da kann es hilfreich sein, sich z.B. mit der Sprache und Kultur des Anderen zu beschäftigen. Ein gutes Beispiel ist Paulus in Athen, der sich intensiv mit den Religionen der Athener beschäftigt hat und dann daran anknüpft.

Ähnliches machen unsere Geschwister bei den Muslimen, wenn sie sagen: Schaut mal, was alles über Isa im Koran steht. Denn der von uns benutzte „christliche Name“ JESUS ist bei ihnen zunächst mal mit 1400 Jahre mühsamer Geschichte verbunden. Und im Übrigen heißt der Sohn Gottes sowieso eigentlich „Jeschua“.

Doch zurück zum Text:

Jeder versteht die Apostel – davon bin ich noch himmelweit entfernt, ich verstehe mich manchmal selber nicht...

Gemeint sind hier vom Wort her nicht nur Fremdsprachen, sondern auch Dialekte. Das ist ein Wunder vor dem Herrn und es ist gut zu wissen, dass der Heilige Geist selbst dieses Wunder bewirkt, denn wir werden das nicht erreichen – werden den anderen, in seinem Werdegang, seiner Geschichte, seiner Art nicht wirklich im Tiefsten erreichen – Gottes Geist aber in uns kann und wird es!

Und dann dürfen wir uns auch fragen: Wenn wir auf Dauer an den Leuten vorbeireden – könnte das mit einer gewissen Geistlosigkeit unsererseits zusammenhängen?

Denn bei Petrus hier gibt es eindeutige Reaktionen: Von einem vollen „JA“ zu Christus über „Interessant...“ bis hin zu Spott und Ablehnung – aber immer eine Reaktion auf das, was die Menschen gehört und auch durchaus verstanden haben!

Und die Menschen ordnen uns zwar immer noch in ihre Schubladen ein: „**Sie diese nicht alle aus Galiläa?**“, aber sie hören dennoch zu und das, was sie hören, übersteigt dann das, was sie denken, von uns und unserer Botschaft zu wissen.

Will heißen: Wenn der Geist Gottes durch uns spricht, hören diese fruchtlosen Diskussionen auf über „Aus welcher Gemeinde kommen Sie denn? – Ach aus der Landeskirche...Na ja, da gibt es doch da so seltsame Lehren“ – (Was kann aus Nazareth denn schon Gutes kommen?)

Wir und auch die Zuhörer konzentrieren uns auf das Wesentliche – und nur das bewirkt eine Reaktion – Frucht!

Was sind das eigentlich genau für Menschen?

Hier in der Apostelgeschichte folgt ja jetzt die Auflistung dieser unaussprechlichen Namen. Schauen wir uns mal an, für wen die stehen:

Als erste sind die Parther, Meder und Elamiter genannt

Parther ist ein anderes Wort für „Perser“ – Alle drei sind also Menschen aus dem Land, in das 600 zuvor das Volk Israel verbannt worden war – und die wohl dort Spuren hinterlassen haben und eben auch einige ihres Volkes dortblieben.

Vielleicht war diesen Nachfahren der Exilanten das Land nicht so wichtig, aber zu den hohen Festen reisten sie natürlich nach Jerusalem - und dieses Mal begegnen sie dort dem Evangelium, dem Geist Gottes!

Vielleicht stehen diese Leute für solche Gottessucher, die aus einem gewissen Abstand heraus so zu Weihnachten herum sich an ihre Wurzeln erinnern. Und auch diese Menschen werden erfasst von diesem Geist Gottes – schauen wir also nicht verächtlich auf jene „treuen Kirchenfernen“ hier in Mannheim – auch sie sollen neugierig werden auf diesen Geist Gottes!

Dann ist eine zweite große Gruppe sprachlich abgegrenzt genannt:

Bewohner von: **„Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus, der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen.“**

Das ist nun geographisch ein ziemliches Durcheinander auf der näheren und fernerer Umgebung und mag uns an die Vielfalt der Nationen in Mannheim erinnern, die nur zeitweise oder vorläufig hier wohnen, Auszubildende, Studenten, Doktoranden, Austauschschüler aus Haifa, Flüchtlinge und ihre Familien – sie alle sollen Gottes große Werke in ihrer Sprache hören – und dann (so beten wir) positiv reagieren!

Eine dritte Gruppe ist genannt: **„Einwanderer aus Rom und zwar gebürtige Juden und solche, die zu Juden wurden...“**

Einwanderer – na was mag uns da wohl einfallen? Nun die Italiener stellen eine nicht geringe Zahl von Einwanderern dar – sie und die Spanier waren mit den Bewohnern vom Balkan die Hauptpersonen der sogenannten Gastarbeiterwelle in den 60 und 70iger Jahren. Was haben wir als Kirche ihnen eigentlich zu bieten gehabt und auch heute gibt es nur sporadische Kontakte – egal ob es Christen sind, oder auch nicht.

Habt ihr gewusst, dass es hier neben der katholischen italienischen Gemeinde auch eine italienische Freikirche gibt? Und unsere spanischen Geschwister treffen sich in der Lenaustrasse zu ihren Gottesdiensten. Und es gibt noch viele weitere, die neugierig werden sollen auf den Geist Gottes von diesen „alten“ christlichen Ländern.

Dann gibt es noch die: **„Kreter und Araber.“**

Nun Kreta gehört heute zu Griechenland – wenn ich aber „Arabien“ höre, was damals die Völker östlich und südlich von Israel meinte, denke ich sofort an die Menschen, die aus den heutigen Ländern des Islam hier in unserer Stadt weilen. Da sind zunächst natürlich

die Christen aus diesen Ländern – häufig Exilanten, weil sie in ihrer Heimat verfolgt werden: Aber da sind auch viele Gottessucher dabei, die merken, dass der Koran ihnen viele letzte Fragen nicht beantworten kann und keine Sicherheit des Heils geben kann und die Sehnsucht nach einem gnädigen Gott haben.

Wer anders als der Heilige Geist kann durch uns als Kindern Gottes diesen Menschen das Evangelium bringen? Sie sollen neugierig werden, sollen ein Getöse mitbekommen, wenn der Geist Gottes unter uns Raum nimmt und dann sollen sie auch sagen: Ich höre diese Christen für mich verständlich und nachvollziehbar von den großen Taten Gottes reden!

Übrigens hören wir hier nichts von irgendwelchen Streitgesprächen, fruchtlosen interreligiösen und Multi-Kulti Vereinnahmungen, sondern inhaltlich geht es um die Verkündigung der großen Taten Gottes.

Und ratet mal, welche die größte Tat Gottes war und ist?

Darf Gott durch seinen Geist - vielleicht beginnend mit diesem Tag – etwas Neues unter uns beginnen – vielleicht mit Getöse verbunden, das für uns aber nur dann erschreckend ist, wenn wir es nicht erwartet oder erbeten haben! Die Apostel damals waren sicher nicht geschockt -

Und darf der Geist Gottes uns dann so erfüllen, dass es uns nicht in den Räumen hält, sondern wir raus strömen, den Menschen entgegen, die angezogen vom Geist Gottes zu uns kommen – und dann hören – für sie verständlich, nachvollziehbar – und wir dann vielleicht auch wie nach der Predigt des Petrus damals ein Gemeindegewachstum von 3000 Personen verzeichnen?

(Was glaubt ihr, weshalb die Kirche nicht verkauft wurde und es nur einen 5 Jahres Mietvertrag gibt? Da passen dann immerhin schon mal 600 Leute davon rein...)